

Lat
1-K
ZEITUNG
1834

Laibacher Zeitung.

N^r 101.

Donnerstag

den 18. December

1834.

Adelsberg.

Schon in dem Provinzial-Zeitungsblatte, Nr. 85, hat die gefertigte Bezirksobrigkeit mehrerer Wohlthäter, welche den durch die Feuersbrunst am 15. September 1834 Verunglückten des Dorfes Klönig milde Gaben brachten, rühmlich erwähnt. Seither sind den Abgebrannten abermals so viele, und so bedeutende Spenden zugestossen, daß man sich verpflichtet hält, den hier namentlich angeführten Menschenfreunden den wärmsten Dank darzubringen. Die löbl. Bez. Obrigkeit Freudenthal überschickte einmal 1 fl. 53 kr., das andere Mal 2 fl. 57 1/2 kr. — Die löbliche Bezirksobrigkeit Jozia 2 fl. 55 kr. — Die löbliche Bezirksobrigkeit Wippach 16 fl. 27 1/4 kr. in Barem, und 13 1/4 Merling Getreid. — Die löbliche Bez. Obrigkeit Haasberg 8 fl. 16 kr. im Gelde, in 13 Säcken aber 54 1/2 Merling Getreide, und in zwei Fässern ein nochmaliges bedeutendes Getreidquantum. — Weiters überschickte der großmüthige Handelsmann Herr Michael Deschmann aus Laibach die Summe von 100 fl. G. M. — Für alle gespendeten Wohlthaten wird hiemit den edlen und menschenfreundlichen Gebern im Namen der Betheilten der wärmste Dank gezollt.

K. K. Bez. Obrigkeit Adelsberg den 13. December 1834.

Dalmatien.

Am 7. December starb zu Zara der in der gelehrten Welt bekannte Schriftsteller Appendini, Priester aus dem Orden der frommen Schulen. Rücksichtlich seines reinen und schönen lateinischen Stils verdienet er den besten Latinisten dieses Zeitalters beigezählt zu werden. (G. di Zara.)

Croatien.

Ugram. Am 14. November l. J. ist nach einer beinahe vierjährigen Abwesenheit, das erste Feld-Bataillon des löbl. k. k. Eicaner Gränz-Regiments, aus Italien kommend, in dem Stabsorte Gospiich eingerückt. Mit welchen Gefühlen diese braven Krieger, welche ihre unwandelbare Treue und Anhänglichkeit an das Vaterland und an den Monarchen seit Jahrhunderten durch Muth und eine ausgezeichnete Tapferkeit in so manchem blutigen Kampfe weltkundig bewährt haben, ihren geliebten heimatlichen Boden wieder betreten, läßt sich nur fühlen, aber nicht beschreiben.

Nach einer am Vorabende des 10. l. M. geherrschten äußerst lauen Lufttemperatur, wurde am 10., und zwar in der Frühzeit Punct 1 1/2 3 Uhr, hierorts eine leichte, in einigen benachbarten Gegenden aber, wie man vernimmt, eine etwas stärkere, und nach verlässlichen Nachrichten aus Koprceinisch daselbst, früh 10 Minuten vor 3 Uhr eine so starke Erderschütterung verspürt, daß Thüren und Fenster knarsten, die Gläser klirrten, mehrere Gegenstände wankten und die Vögel in ihren Käfigen heftig flatterten. Dieser Erdstoß scheint seine Richtung von Nord-Ost gegen Süd-West genommen zu haben. Weitere Nachrichten hierüber sind uns noch nicht zugekommen.

(Ugrm. Z.)

Ungarn.

Nachdem in dem Marktflecken Göncz im Abaujvárer Comitat am 8. September d. J. eine Feuersbrunst 350 Häuser und sehr viele Scheunen sammt dem Getreidevorrath in Asche gelegt hatte,

brach am 19. November in dem noch unversehrten Theil neuerdings Feuer aus, und verzehrte viele Häuser sammt der katholischen Kirche. Das mit Dachziegeln gedeckte Pfarrhaus setzte der Weiterverbreitung Gränzen. Bei diesem zweiten Feuer kamen 18 Personen ums Leben, darunter drei Israeliten-Kinder, die man nicht verbrannt, wohl aber erfroren (es war damals sehr kalt) fand.

Die Ofner Zeitung bringt folgendes Schreiben aus Alt-Moldova vom 20. November: „Auf unserer Donau haben die unter der Leitung des Hrn. Grafen Stephan Szechényi stehenden Arbeiten einen ernstern Charakter angenommen. Im verflossenen Monat October arbeiteten nämlich täglich nahe an 1000 Sprenger an den Wasserfällen zwischen Gyupkova und Szviniza. Es war eine der erhabendsten Scenen, einerseits die Feuer und Felsen speyende Donau, anderseits aber die Arbeitsleute zwischen Felsenklippen und Gesträuchen, und die das Geschäft leitenden Ingenieure in Gordonsposten gelagert zu sehen. Die Steinsprenger wurden von den anliegenden k. k. Bergwerken gegeben, und Neu-Moldova namentlich stellte auf kurze Zeit sämmtliche Bergwerksarbeiten ein, um das Unternehmen nach allen Kräften zu unterstützen. Begünstigt durch den ungewöhnlich kleinen Wasserstand war der Erfolg so groß, daß über 1000 Cubikklafter Steine, nach oberflächlicher Abschätzung, gesprengt, und ins Trockene gebracht wurden. Ich war dabei, als am 1. Nov. das erste Schiff den Canal passirte, und kann die frohe Empfindung nicht aussprechen, von der ich bei dieser Gelegenheit ergriffen wurde. Alle Zweifel, die wir hier größtentheils über die mögliche Bewirkung der Schiffbarkeit nähren, verschwanden für immer, der Glaube erwachte, unsere Wildniß werde in Kurzem ein Paradies werden, und innigstes Dankgefühl regte sich in meinem Herzen für die auch uns durch Schiffarmachung der Donau zugehenden Wohlthaten der gütigsten Landesregierung.“

(Gräg. 3.)

Preußen.

Ihre Majestät die Kaiserinn von Rußland sind, begleitet von Ihren kaiserlichen Hoheiten dem Großfürsten Thronfolger und der Großfürstinn Maria, am 30. v. M. Abends um 8 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn in Königsberg eingetroffen, und nebst Befolge im königlichen Schlosse abgestiegen. Die Stadt war erleuchtet.

Spätere Nachrichten aus Königsberg vom

1. d. M. melden: »Heute Morgens um 10 Uhr verließen, begleitet von den Segenswünschen aller Einwohner, Ihre Majestät die Kaiserinn von Rußland mit Ihren kaiserlichen Hoheiten dem Großfürsten Thronfolger und der Großfürstinn Maria, welche vorher noch das Innere der Schloßkirche besahen hatten, unsere Stadt wieder. Dem Vernehmen nach werden Allerhöchstdieselben in Riga mit Sr. Majestät dem Kaiser, welcher sich von Warschau über Tomza dorthin begibt, zusammentreffen und sodann gemeinschaftlich mit Ihrem erlauchtem Gemahl die Rückreise nach St. Petersburg fortsetzen.

(Dest. B.)

Frankreich.

Der französische Kriegsbrigg *Palinure* ist am 22. November zu Toulon eingetroffen, und hat für die Regierung Depeschen von Hrn. Schwebel, französischem Consul in Tripolis, über die ernstern Vorfälle mitgebracht, deren Schauplatz dieser Theil der Berberei am 10. November war. Ein Schreiben aus Marseille vom 24. November meldet darüber Folgendes: »Der Krieg, die Anarchie, die gänzliche Zerstörung des Handels, welche der lange Streit Sidi Ali's und Ali Mesurata's um die Regentschaft von Tripolis herbeiführte, sind bekannte Thatsachen, so wie auch die Anerkennung Sidi Ali's durch die Pforte. Dieser Letztere wußte sich stets im Besitze der Stadt zu behaupten, während sein Gegner von den Stämmen der Landschaft zum Pascha erklärt ward. Der englische Consul Warrington, ein Intriguant und Franzosenfeind, wird beschuldigt, die Unruhen durch alle Mittel genährt zu haben, vielleicht in der Absicht, die kämpfenden Partheien zu schwächen, eine Intervention Englands nothwendig zu machen, und diesem die Aussicht zu öffnen, auf der nordafrikanischen Küste, gleich den Franzosen, festen Fuß zu fassen. Warrington, ohne sich offen gegen Sidi Ali zu erklären, unterstützte heimlich die Insurrection Mesurata's, und versah die rebellischen Scheiß mit Pulver und schwerem Geschütz, wodurch es diesen möglich wurde, Tripolis förmlich zu belagern, seine Verbindung mit dem Lande ganz aufzuheben und Batterien an der Küste zu errichten, um den fremden Schiffen den Eingang zu verwehren und die Stadt am Ende durch Hunger zur Uebergabe zu nöthigen. Ali Mesurata erklärte die Stadt in Belagerungszustand, was natürlich von den fremden Consuln nicht anerkannt wurde. Sidi Ali ließ seiner Seite die Küste der

Insurgenten und das Fort Torguna blockiren, wogegen nur der englische, portugiesische und toscanische Consul Einsprache erhoben. Der Brigg Palinure lag schon seit längerer Zeit vor Tripolis, um bei einer etwaigen Katastrophe die französischen Unterthanen zu schützen, bei dem Kampfe der beiden Rivalen aber sich neutral zu verhalten. Am 8. November traf dort ein österreichisches Schiff aus Trieste ein. Diesem verwehrten die Insurgenten den Eingang und drohten auf dasselbe zu feuern, wenn es nicht umkehren würde. Da nun dem französischen Consul in Tripolis die Rechte der österreichischen Unterthanen mit anvertraut sind, so beschloß der Commandant des Palinure, Capitän Vermot, das österreichische Schiff in Schutz zu nehmen; er pflanzte die dreifarbigte Fahne auf dessen Hauptmast auf und erklärte, daß er jede derselben zugefügte Insulte auf der Stelle rächen würde. Am 9. kam ein toscanisches Schiff an, dem von Seite der Insurgenten die nämliche Drohung gemacht wurde. Dasselbe ankerte dessenungeachtet in der Nähe des österreichischen Schiffes, worauf die Batterien der Araber wirklich auf beide zu feuern begannen. Das Letztere wurde durch mehrere Kugeln bedeutend beschädigt. Nun beschloß Capitän Vermot Gewalt mit Gewalt zu vertreiben; er näherte sich der Küste auf halbe Kanonenschußweite und bestrich dieselbe mit einem Feuer, das den Insurgenten verderblich wurde. Diese antworteten anfangs, flohen aber bald ins Land hinein und ließen das Geschütz im Stich. Der Palinure sandte ihnen ein Paar Duzend Kugeln nach. Die englische Corvette Favorite sah den Vorfall mit an, ohne sich zu rühren. Die Mannschaft des Palinure stieg am 10. zu Tripolis ans Land, wurde von dem Pascha als Befreier begrüßt und von den arabischen Einwohnern der Stadt mit Freundschaftsbezeugungen überhäuft. Capitän Vermot segelte noch am nämlichen Tage nach Toulon ab, wo er nach fünfstägiger Quarantaine an das Land gestiegen ist, und die Glückwünsche und Lobsprüche des ganzen Marinecorps für sein energisches Benehmen erntete.“

General Montholon, einer der Begleiter Napoleons nach St. Helena, macht jetzt, zur Beherzigung für die wieder zusammentretenden Kammern, einen Militär-Organisationsplan für Frankreich bekannt, welcher von Napoleon auf St. Helena dictirt wurde. Nach diesem Plane, dem ausführliche Belege und Erläuterungen beigelegt sind, würde Frankreich einen Effectivstand von 408,318

Mann, die jeden Augenblick marschfertig wären, besigen, und dennoch in Friedenszeiten nur 229,668 Mann unterhalten, für welche der Aufwand 218 Mill. 427,179 Fr. betragen würde. (W. Z.)

Paris, den 5. December. Nach der Sentinelle von Bayonne vom 30. November wäre der Sohn Don Carlos am verfloffenen Montag durch Bayonne gereist, und über die Gränze gegangen. — Die Gazette de France spricht von dem Eintritte des Marschalls Gerard ins Ministerium als Präsident des Conseils und Kriegsminister; mit ihm würden ins Cabinet treten: Hr. Dupin als Justizminister, der Graf Molé als Minister des Auswärtigen, Hr. Calmon als Finanzminister, Hr. Passy als Minister des Innern, Hr. Leste als Minister des öffentlichen Unterrichts, der Admiral Roussin als Marine-, und Hr. Charles Dupin als Handelsminister. Die ersten Handlungen dieses Ministeriums wären die Amnestie, eine Ersparung von 80 Millionen, Rücknahme der Maßregeln gegen die Presse und Herstellung des Prinzips der Discussionsfreiheit mit strengern Gesetzen gegen Verläumdung und Provocation. — Diesem nämlichen Journale zufolge ist der Courier, welcher die Antwort des Sir R. Peel auf das Schreiben des Herzogs von Wellington überbringt, am 4. d. durch Paris nach London passirt. Alles, was man erfahren konnte, ist dieses, daß Sir R. Peel sich nach England begibt, und am 5. oder 6. d. zu Paris eintreffen wird. — Hr. v. Talleyrand wird am 6. d. in dieser Hauptstadt erwartet. Dem Vernehmen nach weigert er sich, nach London zu gehen; er will vielmehr die politische Laufbahn gänzlich verlassen. (B. v. L.)

Spanien.

Bayonne, 25. Nov. Mehrere Divisionen der Armee der Königin richten ihre Bewegungen nach Navarra. Mina hat seine volle Körper- und Geisteskraft wieder erlangt. Offenbar bereitet er vorsichtig, aber entschlossen einen gemeinsamen Mittelpunkt der Operationen der verschiedenen Divisionen vor. Kurz viele Symptome berechtigen zu der Hoffnung, daß General Mina's Sendung, wenn nicht mit einem so schnellen, doch mit einem so vollständigen Erfolg, als seine Freunde gewünscht hatten, gekrönt werden wird.

Mina sucht seinerseits ZumalacarreGuy zu einer entscheidenden Schlacht zu zwingen, und hat die Divisionen Orca, Lorenzo, Cordova und Lopez staffelförmig aufgestellt. Es glaubt aber Niemand,

daß es sobald dazu kommen werde, da der General der Factionisten nicht geneigt ist, Alles auf's Spiel zu setzen. Die Blockade von Pampeluna dauert ununterbrochen fort, und die Lebensmittel sind in dieser Stadt ausnehmend theuer, vorzüglich Weine und Holz, für andere Gegenstände dringenden Bedarfs ist aber nichts zu fürchten. Die Besatzung selbst wird schon dafür sorgen, sich Lebensmittel zu verschaffen. Guipuzcoa und ein großer Theil von Biscaya sind für den Augenblick von den Factionisten befreit. (Allg. Z.)

Ein Schreiben aus S. Jean-Pied-de-Port vom 24. Nov. meldet, daß Mina den Feldzug eröffnet hat; er marschirt in der Richtung des Ober-Obro mit 10,000 Mann in zwei Kolonnen, um das Hauptcorps der Insurgenten unter Zumalacareguys' Anführung aufzusuchen. — Am verfloffenen Freitag überfiel Vinarez bei Sanguexa ein Carlistenbataillon, und schlug es in die Flucht. Die Gemeinen retteten ihr Leben dadurch, daß sie in die Dienste der Königin traten; die Offiziere hingegen wurden erschossen. — Draa verfolgt Segastibelza im Thale Ujama. Die Handlungen der Grausamkeit bezeichnen auch den neuen Feldzug. Letzthin wurden sieben Mauleseltreiber, welche Zumalacareguys' Befehlen zuwider nach Pampeluna gehen wollten, angehalten, und auf der Stelle erschossen. (B. v. L.)

Portugal.

Lissabon, 8. November. Das Kriegsbudget wird, vorausgesetzt, daß Portugal mit der ganzen Welt in Frieden bleibt, eine sehr beträchtliche Ermäßigung erfahren; man spricht davon, es um ein volles Dritteltheil zu vermindern, so wie auch das Marinement. In den Ministerien des Innern und der Justiz hoft man 30,000 Pf. zu ersparen, und wenn die in London eingeleitete Finanzoperation, nämlich die Verwandlung der fünfprozentigen auswärtigen Schuld Portugals in einen dreiprozentigen Stock, gelingt, so steht für das folgende Jahr eine weitere Ersparung von 50,000 Pf. zu erwarten. Wenn sich hiernach die Hoffnungen der Freunde der Regierung verwirklichen, so wird sich im nächsten Jahre in den Ausgaben der verschiedenen Staatsdepartement's eine Verminderung von ungefähr 550,000 Pf. St. ergeben. Was dann vom Deficit noch übrig bleibt, mindestens 720,000

Pf. St. muß durch den Verkauf von National- und Kircheneigenthum, so wie durch die mit Zuversicht gehofte Vermehrung des Einkommens gedeckt werden. (Allg. Z.)

Osmannisches Reich.

Konstantinopel, 15. November. Nach Ankunft eines Courriers aus London hat Lord Ponsonby in einer langen Conferenz dem Reichs-Oeffendi die Ansicht seines Cabinetts über die Stellung Mehemed Ali's, und den Gang, den man gegen ihn einhalten müsse, zu erkennen gegeben. Es scheint nach dem, was man erfährt, daß die englische Regierung fest entschlossen ist, Mehemed Ali keine ferneren Eingriffe in das Gebiet oder die Rechte der Pforte zu gestatten, und daß man in London die Ueberzeugung gewonnen hat, man müsse sich der russischen Politik nähern und im Einverständnisse mit dieser Macht handeln.

Man versichert mit Bestimmtheit, daß an die englische Escadre Befehle ergangen sind, in einer gewissen Zeit, wenn Mehemed Ali nicht nachgibt, sich vor Alexandria zu legen, und die ägyptischen Häfen zu blockiren. Ob die französische Escadre an dieser Blockade Theil nehmen würde, ist nicht bekannt; überhaupt weiß man nicht mit Bestimmtheit, welches Betragen Frankreich einzuhalten gedenkt. (Allg. Z.)

Die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 25. November melden: „Ein gestern aus Persien hier eingetroffener Tatar hat die Nachricht von dem am 20. vorigen Monats, nach einer achtunddreißigjährigen Regierung, zu Isbahan erfolgten Ableben des Schahs von Persien (Fetali Schah) überbracht. Sein Nachfolger, Mohammed Mirza, Sohn des Abbas Mirza, war schon bei Lebzeiten seines Großvaters von Rußland und von England in dieser Eigenschaft anerkannt worden, und stand im Begriffe sich von Tauris nach Teheran zu begeben, um Besitz vom Throne zu ergreifen, wenn anders seine sechs Brüder und seine sechzig Oheime ihm kein Hinderniß in den Weg legen.“ (West. B.)

Theater.

Heute: „Peter Szabarn;“ oder: „Der Held in Sclaventetten.“ Schauspiel. Zum Vortheile der Delle, K. Keger.